Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 87. Dienstag, 16. April 1895, Abends. 48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Amtliche Bekanntmachung.

Im Hofraume des Hotels zum **„Kronprinz"** hier soll

Sonnabend, den 20. April 1895,

Vorm. 10 Uhr,

1 Pferd und 1 Bretwagen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 16. April 1895.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Sekr. **Eidam.**

Aus Friedrichsruh.

Fürst Bismarck empfing gestern Vormittag eine Deputation der Grazer, sowie eine Abordnung der deutschen Studenten aus Oesterreich. Ansprachen hielten Dr. Ritter v. Planner als Vertreter der Steiermärker, Studiosus Lederer als Vertreter der Grazer Studentenschaft, Josef Schön als Vertreter der deutschen Studenten Oesterreichs, Frau Ella Stärck im Namen der Steiermärker Frauen. Dr. Ritter v. Planner feierte in seiner Rede den Fürsten Bismarck als das Muster eines deutschen Mannes. Die Ansprache, welche er an den Fürsten v. Bismarck hielt, hatte folgenden Wortlaut: Den Pfad, den sich die Liebe baut, kann kein Marksteine verbauen, sagt ein schönes Dichterwort, und zum Beweise dessen sind wir Hunderte von Meilen weit aus der grünen Steiermark im Herzen Oesterreichs hierher gekommen, dieser Liebe, der innigen Liebe und Verehrung für Ew. Durchlaucht anläßlich des jüngst verflossenen 80. Geburtstages Ausdruck zu verleihen. Denn innige Liebe und Verehrung ist es, die uns für den Mann erfüllt, welcher nicht nur dem deutschen Volke eine Heimstätte geschaffen, sondern auch dem deutschen Geiste das mächtige Gefühl seiner Eigenart gegeben hat, dem als dem heldenhaften Führer seines Volkes, der dessen Noth in allen Fragen versteht und sie zu bannen weiß, nicht nur unser Verstand den schuldigen Tribut der Bewunderung zollt, sondern dem sich auch jedes Herz öffnen muß, das für die Größe unserer Nation empfänglich ist. Innige Liebe und Verehrung ist es, die uns für den Mann erfüllt, welcher uns als die Verkörperung des idealen deutschen Geistes erscheint, welcher in Ew. Durchlaucht die uns liebwertheste Erscheinung eines echten deutschen Mannes mit dem Mannesstolze auf der Stirn und der Menschenliebe im Herzen angenommen hat, die wir für den Mann empfinden müssen, welcher die besten und edelsten Eigenschaften der Nation, Treue, Einfachheit, Sittlichkeit und Kraft, in herrlicher Weise in sich vereinigt; diese Eigenschaften sind es auch, die dann dem herrlichen Vorbilde wir Deutschen in Steiermark und, ich kann wohl sagen, der beste Theil unserer Stammesgenossen in Oesterreich, zu dem Seinen zu machen bestrebt sind. In deutscher Treue hängen wir an unserem Herrscherhause in guten und bösen Tagen und betrachten uns als die verläßlichste und die treueste Stütze des habsburgischen Thrones; in deutscher Treue hängen wir an unserem Oesterreich, in dem, wie es durch deutsche Macht geschaffen wurde, deutscher Fleiß, deutsche Bildung und Gesittung unserer Vorfahren ein blühendes Kulturleben geschaffen hat. In deutscher Treue hängen wir aber auch an unserer Nation, an dem großen deutschen Volk, für dessen Sicherheit und Ehre unsere Vorfahren gar oft ihr bestes Heldenblut vergossen haben, mit dem wir durch unzählige Fäden, mit dem wir durch eine mehr als tausendjährige gemeinsame Geschichte verbunden sind. Treu wie die himmelstürmenden, firngekrönten Berge unseres grünen Landes, fest wie das Eisen in ihren Adern halten wir an der geistigen Zusammengehörigkeit mit unseren Namensgenossen im Reiche fest, welcher Ew. Durchlaucht durch Schaffung des deutsch-österreichischen Bündnisses in einer unserer Empfindung so sehr entsprechenden Weise Ausdruck gegeben hat und unsere Gefühle, mit denen wir hierher gekommen sind, glaube ich nicht besser darlegen zu können, als mit den Worten unseres vaterländischen Dichters, der da sagt:

„Ob unter uns viel Meilen weit
Der Schienenstrang geklungen,
Ob über mancher Grenze Pfahl
Sich unser Zug geschwungen,
Wir sind doch in der Heimath noch,
Im Vaterhaus geblieben".

Wie einer Mutter Kind eins im Hoffen, Dulden, Lieben, eins im Lieben mit unseren Namensgenossen im Reich, sind wir hierher gekommen und bitten Ew. Durchlaucht, unsere bescheidene Gabe als ein Zeichen unserer großen Verehrung aufnehmen zu wollen, eins im Hoffen mit denselben bringen wir unsere besten Wünsche dar: Möge Ew. Durchlaucht dem deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleiben. Seine Durchlaucht, Fürst Bismarck, er lebe hoch, hoch, hoch!

Fürst Bismarck erwiderte in längerer Rede. Er betonte, den „Hamburger Nachrichten" zufolge, daß die Herzlichkeit, mit der er 1879 in Wien empfangen wurde, den Gedanken in ihm befestigt habe, daß ein Ersatz für die alten Beziehungen der Bundesgenossenschaft geschaffen werden müsse. Dieser Ersatz sei gefunden in dem Dreibunde, der in seinen Ursprüngen in die Zeit des heiligen römischen Reiches zurückreiche. An ihrer einheitlichen Zukunft brauche die deutsche Nation nicht zu verzweifeln. Die Nachbar-Nation hätte ebenfalls schwere Bruderkämpfe bis in die jüngste Zeit gehabt. Der Fürst empfahl schließlich den österreichischen Deutschen, im Gefühl ihrer Kraft Nachsicht und Duldung gegenüber den minder berechtigten Rivalen innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie zu üben, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph. — Eine weitere Nachricht meldet noch: Professor Pelzer überreichte einen silbernen Ehrenpokal mit Steirer Wein gefüllt. Auch die Studenten Lederer und Schön hielten kurze Ansprachen. Schön überreichte eine prächtig ausgestattete Adresse mit über 2000 Unterschriften deutscher Studenten Oesterreichs. Frau Ella Stärck überreichte dem Fürsten einen großen Strauß aus Haidekraut und Alpenblumen. Sodann trank der Fürst aus dem Pokal und bemerkte, der Wein sei sehr gut, er bedaure, daß er denselben nicht ganz austrinken könne. Dann kam der Fürst den Balkon herunter, begleitet vom Grafen Herbert und seinen beiden großen Hunden und unterhielt sich längere Zeit mit den Studenten über österreichische Universitätsverhältnisse, sowie mit anderen Grazer Herren und Damen über das steirische Land, welches von keinem anderen an Fruchtbarkeit und Schönheit übertroffen werde, worauf eine kräftige Stimme aus der Menge rief: „und nicht an echt deutscher und treuer Gesinnung!" — Hierauf kehrte der Fürst zum Balkon zurück, nachdem er die Führer der Deputation und Frau Stärck zum Frühstück eingeladen. Die übrigen Theilnehmer wurden im Garten mit Bier und Wein bewirthet. Ehe der Fürst sich zurückzog, trank er nochmals aus dem Pokal auf das Wohl der grünen Steiermark und des österreichischen Landes. Als er den Pokal niedersetzte, sagte er nochmals plattdeutsch: „De Win is good." Während des etwa eine Stunde dauernden Frühstücks wurden im Park patriotische Lieder gesungen. Nach der Beendigung verließen Alle den Park hoch erfreut über den großen Erfolg und die bei schönstem Wetter verlaufene Ovation.

Deutsches Reich. Das Jesuitengesetz wird anscheinend trotz allen Entgegenkommens des Zentrums nicht aufgehoben werden. Aus „bestunterrichteten politischen Kreisen Berlins" erfährt der „Hamburgische Correspondent", indem er die innere Lage und eine „Gegenleistung" an das Zentrum bespricht, daß die Unvereinbarkeit der Tendenzen des Jesuitenordens mit der deutschen Politik des Kaiserhauses nach wie vor als Axiom gelte. Eher sei mit einem Entgegenkommen gegen die sozialpolitischen Wünsche des Zentrums zu rechnen.

Die Bewegung gegen die Umsturzvorlage beginnt Eindruck auf die Regierungen zu machen. Wenigstens liegt bereits ein Anzeichen hierfür aus Baden vor. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" findet die national-liberalen Protestversammlungen gegen die Beschlüsse der Umsturzkommission begreiflich und wünscht, daß es den verbündeten Regierungen gelingen möchte, die unannehmbaren Vorschläge zurückzuweisen und der Vorlage jene Gestalt zu geben, daß bei ihr auch die gemäßigten Parteien mitwirken könnten.

Wie gemeldet, ist der Lippesche Kabinetsminister von Wolffgramm in wenigen Tagen einer Lungenentzündung erlegen. Der Erbfolgestreit in Lippe nimmt vielleicht durch diesen Todesfall eine versöhnlichere Wendung, denn der nun Verblichene hatte dem Fürsten Woldemar zur Einsetzung der Regentschaft gerathen und für die Veröffentlichung des bezüglichen Erlasses nach dem Tode des Fürsten die Verantwortung übernommen. Als 1890 der Kabinetsminister Freiherr von Richthofen, der jetzige Regierungspräsident in Köln, seinen Abschied nahm, weil er sich überzeugt hatte, daß der Fürst einer gesetzlichen Regelung der Thronfolge abgeneigt war, wurde der Polizeidirektor Wolffgramm in Potsdam (den preußischen Adel erhielt er erst im folgenden Jahre) zu seinem Nachfolger berufen. Er bestimmte den Fürsten zur Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Einsetzung einer Regentschaft an den Landtag, befürwortete aber auch dessen Zurückziehung, als der Landtag auf die Einrichtung eines Regentschaftsrathes bestand und verfaßte gleich darauf den Erlaß, der den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe zum Regenten berief und bei seiner Veröffentlichung nach dem Tode des Fürsten in Lippe berechtigte Erregung hervorrief. Durch das unerwartete Hinscheiden Wolffgramms dürfte die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den streitenden Parteien näher gerückt sein. Für den eben erst ins Land gekommenen Prinzen Adolf von Schaumburg ist der Tod des Ministers freilich zunächst ein großer Verlust. Er steht augenblicklich ohne verantwortlichen Berather da, und es ist schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie er unter den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen er sich gegenwärtig befindet, diese Lücke ausfüllen wird, wenn er zugleich in dem Nachfolger Wolffgramms einen unbedingten Fürsprecher seiner Ansprüche besitzen will. Der Landtag hat sich unter dem Eindrucke der schweren Erkrankung des Ministers vertagt, nachdem er noch die Dringlichkeit eines Antrages abgelehnt hatte, der darauf hinausging, die Einsetzung der Regentschaft und diese selbst für unzesetzlich zu erklären. Es ist jetzt vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, daß sich der Prinz und der Landtag über eine Instanz einigen, welcher die Thronfolgefrage zur möglichst schnellen Entscheidung zugewiesen wird, und daß bis zu dieser Entscheidung der Prinz die Regentschaft weiterführt.

Rußland. Die „Allg. Ev. Luth. Kirch.-Ztg." schreibt: „Die Abneigung um nicht zu sagen der Haß gegen das Lutherthum hat eine neue, sehr ernst zu nehmende Maßregel hervorgebracht. Seit mehr als 20 Jahren wird der lutherische Katechismus in russischer Uebersetzung unbeanstandet benützt, nämlich überall da, wo lutherische Kinder zu unterrichten sind, welche nur die russische Sprache verstehen. Die letzte Auflage dieses russischen Luther-Katechismus ist nun vergriffen, und man wollte eben eine neue herstellen, da versagte plötzlich die Censur die Erlaubniß zum Druck. Was soll es nun werden mit dem Religionsunterricht der Lutheraner im Westgebiete, denen das Ministerium der Volksaufklärung den Religionsunterricht in russischer Sprache vorgeschrieben hat? Wenn dieses Verbot aufrecht erhalten würde, so hielten wir das für eine weit ernstere Gefahr, als alle Suspensionen und Amtsentsetzungen von lutherischen Geistlichen wegen „inkorrekter' Amtshandlungen."

Türkei. Zu Ehren des bisherigen deutschen Botschafters am Konstantinopeler Hofe, Fürsten Radolin, fand am Sonnabend im Yildizkiosk ein Abschiedsdiner statt, welchem die Familie des Botschafters, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Großvezier Dschewad-Pascha, die Gesandten, eine Anzahl hoher Staatswürdenträger, sowie viele Deutsche, deren Einladung der Sultan in huldvoller Weise dem Botschafter Fürsten Radolin überließ, theinahmen. Der Sultan, welcher dem Fürsten eine besondere Ehre erweisen wollte, überreichte ihm eine Uhr, welche sein Vater Abdul Medjid während seines ganzen Lebens getragen hatte. — Fürst Radolin, welcher Ende nächster Woche Konstantinopel verläßt, verabschiedete sich vorgestern Abend mit seiner Familie von den Deutschen, die zu diesem Zwecke sich im Teutoniasaale eingefunden hatten.

Asien. Die Schanghaier Zeitung „Mercury" theilt mit, Japan habe China aufgefordert, bis 14. d. M. die gestellten Friedensbedingungen anzunehmen oder abzulehnen. Es verlautet, Japan habe die verlangte Kriegsentschädigung um 100 Millionen Yens herabgesetzt und eingewilligt, daß nur die Halbinsel Liau-Tung von China abgetreten werde. Die chinesische Regierung allein ist noch gegen den Friedensschluß.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 16. April 1895.

— Die Osterfeiertage waren diesmal, trotzdem vorher vielfach das Gegentheil befürchtet worden war, vom herrlichsten Festwetter begünstigt, so daß die geplanten Festausflüge ungehindert unternommen und ungestört ausgeführt werden konnten. Auch die sonstigen zu dem Feste getroffenen Veranstaltungen konnten programmgemäß ihren